

Neue Reptilien und Batrachier aus dem Zoologischen Museum Berlin.

Von

Dr. Ernst Ahl,
Zoolog. Museum, Berlin.

Im Berliner Zoologischen Museum fanden sich eine Anzahl Reptilien und Frösche, die sich bei der Bearbeitung als wissenschaftlich noch unbeschrieben herausstellten, und deren Beschreibung ich hier anschließend folgen lasse.

Tarbophis nigriceps sp. n.

Rostrale breiter als hoch, kaum sichtbar von oben; Internasalia so lang wie breit, kürzer als die Praefrontalia; Frontale $1\frac{1}{4}$ mal so lang wie breit, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, so lang wie die Parietalia; Nasalia geteilt; Loreale 2 mal so lang wie hoch, an das Auge stoßend unter dem Praeoculare, das das Frontale berührt; 2 Postocularia; Temporalia klein, schuppenförmig, 2 + 4; 9 obere Labialia, das 3., 4. und 5. an das Auge stoßend; 5 untere Labialia in Verbindung mit den vorderen Kinnschildern; hintere Kinnschilder sehr klein und voneinander weit getrennt durch Schuppen; Schuppen in 19 Reihen; Ventralia 196; Anale geteilt; Subcaudalia 43, in 2 Reihen.

Färbung (in Alkohol) oberseits grau, mit 24 tiefschwarzen, schmalen, in der Rückenmitte etwas verbreiterten Querbinden. Kopf und Nacken einfarbig tiefschwarz; die Mitte der Unterseite ist ebenfalls tiefschwarz, nur an den Stellen, wo die Dorsalbänder die Ventralia berühren, mit weißlichen Fleckchen; die Ventralia an den Seiten, sowie auch meist die äußerste Schuppenreihe, rein weiß.

Totallänge 482 mm, davon 62 mm auf den Schwanz.

No. 1, Central-Mesopotamien, v. Oppenheim coll.; Type.

Am nächsten verwandt mit *Tarbophis fallax* Fleischm.

Tarbophis splendidus sp. n.

Rostrale breiter als hoch, nur wenig von oben sichtbar; Internasalia so lang wie breit, beträchtlich kürzer als die Praefrontalia; Frontale ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, so lang wie sein Abstand vom Schnauzenende, und so lang wie die Parietalia; Nasalia getrennt; Loreale 2 mal so lang wie hoch, vom Auge getrennt durch ein Praeoculare, das das Frontale berührt; 2 Postocularia; Temporalia 2 + 3, nicht sehr groß; 8 obere Labialia, das 4. und 5. das Auge berührend; 5 untere Labialia berühren die vorderen Kinnschilder; hintere Kinnschilder groß, sich eng berührend; Schuppen in 19 Reihen; Ventralia 186; Anale geteilt; Subcaudalia 76, in 2 Reihen.

Oberseits (in Alkohol) bläulichschwarz, mit 17 gelblichweißen, nicht sehr breiten Querbänden, deren Schuppen am Ende noch mit einem bläulichschwarzen Fleck geziert sind; Kopf oberseits bläulichbraun, an den Seiten bläulich, jede Schuppe mit einem gelblichweißen Rand; Unterseite hell mit schwachen dunklen Flecken.

Totallänge 652 mm, davon 134 mm auf den Schwanz.

No. 1, Süd-Afrika, Schnitzler coll.; Type.

Am nächsten verwandt mit *Tarbophis guentheri* Anders.

***Glauconia okahandjana* sp. n.**

Schnauze abgerundet, nicht hakig gebogen; Supraoculare vorhanden, etwas größer als das Frontale, ziemlich breit in Berührung mit dem Rostrale, fast doppelt so breit wie lang, dahinter 2 quer erweiterte Schildchen; Kopf nicht merkbar verbreitert; das Oculare ist von dem der anderen Seite durch 3 Schildchen getrennt; das Rostrale ist weit über doppelt so breit wie das Nasale, erstreckt sich nach hinten weit über die Verbindungslinie der Augen hinaus; Augen ziemlich deutlich; das Nasale ist geteilt, fast so breit wie das Oculare; dieses berührt die Lippe zwischen 2 Supralabialia, von denen das vordere sehr klein ist, ungefähr so groß wie der untere Teil des Nasale; das vordere Supralabiale berührt nicht das Auge; der Körperdurchmesser ist ca. 53 mal, und die Schwanzlänge ca. 14 mal in der Totallänge enthalten.

Färbung (in Alkohol) bräunlich, unten etwas heller, die Schuppen schmal hell gerandet.

No. 1, 176 mm, Okahandja, Deutsch-Süd-West-Afrika, Faupel coll.; Type.

Am nächsten verwandt mit *Glauconia lepezi* Blgr. und *Glauconia merkeri* Werner.

***Anolis muelleri* sp. n.**

Körperform wie bei *Anolis sagrei* D. B.; Kopf mit 2 leicht divergierenden Leisten in der Frontalgegend; Vorderkopf konkav; alle Kopfschuppen schwach gekielt; von vorn gesehen, ist das Rostrale so hoch wie die Mentalia; 6 wenig verlängerte Schuppen zwischen den Nasenlöchern; 1 Schuppenreihe trennt die Surpaocularbogenschilder; das Occipitale ist nur wenig kleiner als die Ohröffnung, von den Supraocularbogenschildern durch 3 Schuppenreihen getrennt, die viel größer als die Rückenschuppen und ungefähr so groß wie die das Occipitale nach hinten begrenzenden Schuppen sind; Supraorbitalia bedeckt mit 7 großen Schilden von der Größe der Supraorbitalbogenschilder, und einigen Reihen kleinerer; alle Kopfschuppen sind schwach gekielt; Canthus rostralis scharf, aus 5 Schuppen bestehend, die in die Supraciliaren übergehen; 5 Lorealreihen; Suborbitalbogenschilder breit in Verbindung mit den Supralabialia; 7 Supralabialia; Temporalia sehr klein, gekörnelt, eine aus kaum vergrößerten Schuppchen gebildete Supratemporallinie kaum sichtbar; Ohröffnung kaum $\frac{1}{2}$ so groß wie der Augendurchmesser; Rücken- und Seitenschuppen klein, die

der Mittellinie des Rückens etwas vergrößert, Ventralschuppen größer als die der Seiten, flach, ohne Kiel; Schuppen der Kehle und Brust ebenfalls glatt; eine sehr schwache Kehlfaite vorhanden; Vorderseite der Vorder- und Hinterbeine mit vergrößerten, ungekielten Schuppen besetzt, die ungefähr ebenso groß wie die der Bauchseite sind; Verbreiterungen der Finger und Zehen mäßig stark, etwa 16 Lamellen unter der 2. und 3. Phalange der 4. Zehe; das nach vorn angelegte Hinterbein reicht bis zum Augenvorderrand; Kopf $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit; Tibia so lang wie die Maulspalte; Schwanz seitlich zusammengedrückt, doch ohne „Flosse“; je 5—6 Schuppenreihen bilden einen Abschnitt, der durch eine etwas vergrößerte Schuppenreihe gekennzeichnet ist; alle Schwanzschuppen gekielt.

Färbung (in Älkohol) oberseits grünlichgrau, mit 5 schmalen, nach hinten winklig gebogenen dunklen Querbinden über den Rücken, und 1—2 auf der Schwanzwurzel; Unterseite gelblich, an der Kehle mit schwachen, in Längsreihen angeordneten Flecken.

No. 1, ♀, 107 mm Totallänge, davon 67 mm auf den Schwanz, Cuba, Gundlach coll.; Type.

Am nächsten verwandt mit *Anolis mestrei* Barbour u. Ramsden. Ich habe mir erlaubt, diese ausgezeichnete Art zu Ehren des Herrn Prof. Lorenz Müller, Custos an der Zoologischen Staatssammlung in München, zu benennen.

***Anolis abatus* sp. n.**

Kopf mit 2 leicht divergierenden Leisten auf der Frontalregion; Vorderkopf konkav; alle Kopfschuppen schwach gekielt; von vorne gesehen ist das Rostrale so hoch wie die Mentalia; 6 verlängerte Schuppen zwischen den Nasenlöchern; 3 Reihen von Schuppen trennen die Supraocularbogenschilder; das Occipitale ist viel kleiner als die Ohröffnung, von den Supraocularbogenschildern durch ungefähr 7 Reihen von Schuppen getrennt, die nicht viel größer als die Rückenschuppen und die das Occipitale nach hinten begrenzenden Schuppen sind; Supraorbitalia bedeckt mit 3 Reihen vergrößerter, und nach außen einigen Reihen kleinerer Schuppen, und zwar so, daß sich innen die größten befinden, die nach außen zu kleiner werden; alle diese Schuppen sind, nicht sehr stark, gekielt; Canthus rostralis scharf, bestehend aus 5 Schuppen, die in die Supraciliaren übergehen; 5—6 Lorealreihen; Suborbitalbogenschilder in Verbindung mit der Supralabialia; 7 (♀)—8 (♂) Supralabialia; Temporalia klein, granular, zwei ein wenig vergrößerte Reihen bilden eine schwache Supratemporalinie; Ohröffnung $\frac{2}{3}$ so groß wie der Augendurchmesser; Rücken- und Seitenschuppen klein, granular, die der Mittellinie des Rückens kaum merkbar vergrößert; die Ventralschuppen etwas größer, flach, rundlich, ohne Spur eines Kieles; Schuppen der Kehle und Brust ebenfalls glatt; eine Kehlfaite vorhanden; Vorderseite der Vorder- und Hinterbeine mit etwas vergrößerten, schwach gekielten Schuppen, die etwas größer als die der Bauchseite sind; Verbreiterungen der Finger und Zehen sehr klein, etwa 16—17 Lamellen unter der 2. und 3. Phalange

der 4. Zehe; das nach vorn an den Körper angelegte Hinterbein reicht bis zum Augenvorderrand (♀) oder dem Nasenloch (♂); Kopf $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit; Tibia so lang wie der Abstand von der Schnauzenspitze zur Ohröffnung (♂) oder etwas geringer (♀); Schwanz seitlich zusammengedrückt, doch ohne „Flosse“; je 6—8 Schuppenreihen bilden einen Abschnitt, der durch eine etwas vergrößerte Schuppenreihe gekennzeichnet ist; alle Schwanzschuppen gekielt, die mediale Dorsalreihe, wenigstens am Anfang des Schwanzes, vergrößert.

Färbung (in Alkohol) beim Männchen grünlichgrau oben und an den Seiten, mit unbestimmten dunkleren Rückenstreifen und 3—4 undeutlichen dunkleren Querbinden an den Seiten; Kopf auf grünlichgelbem Grunde verschwommen dunkel marmoriert und gestreift; Schnauze und Lippen gelblich, mit 4—5 queren dunklen Binden; Bauchseite grauweiß, Kehlsack gelblichweiß; Kehle gelblich mit schwärzlichen Flecken und Marmorierungen. Das Weibchen ist grau, heller und dunkler gepunktet („Pfeffer und Salz“); Unterseite weißlich, stark dunkel gefleckt und marmoriert.

Länge des Männchens 132 mm, davon 87 mm auf den Schwanz; Länge des Weibchens 99 mm, davon 58 mm auf den Schwanz.

No. 1—2, ♂ und ♀; Cuba, Gundlach coll.; Typen.

Am nächsten verwandt mit *Anolis mestrei* Barbour u. Ramsden.

Anolis calliurus sp. n.

Oberkopf mit 2 Leisten, die an ihrer größten Breite durch 4 Schuppen getrennt sind; Vorderkopf leicht konkav; alle Kopfschuppen schwach gekielt; 6 Schuppenreihen zwischen den Nasenlöchern; von vorne gesehen ist das Rostrale so hoch wie die Mentalia; die Supraocularbogenschilder werden durch eine teils einfache, teils doppelte Reihe schwach gekielter Schuppen getrennt; das Occipitale ist nur wenig kleiner als die Ohröffnung, und von den Supraocularbogenschildern durch 3 Reihen von Schuppen getrennt, die ungefähr ebenso groß wie die hinter dem Occipitale liegenden, und bedeutend größer als die Rückenschuppen sind; Supraocularschilder groß, aus einer größeren Anzahl von schwach gekielten Schuppen bestehend; Canthus rostralis scharf, bestehend aus 4 Schuppen, nicht ganz bis zum Nasenloch reichend, und sich nach hinten in einen Supraciliarbogen fortsetzend, der sich nach hinten bis zum Mittelpunkt des Auges erstreckt; 4 Lorealreihen; 7 Supralabialia; Temporalia klein, die mittelsten am kleinsten, eine schwach angedeutete Supratemporallinie vorhanden; Ohröffnung $\frac{1}{2}$ so groß wie der Augendurchmesser; Rücken- und Seitenschuppen klein, die der Mittellinie des Rückens nicht vergrößert; Ventralia größer als die Schuppen der Seiten, ohne Kiel; Kehlsack vorhanden, sich in eine Hautfalte fast über den ganzen Bauch fortsetzend; Vorderseite der Vorder- und Hintergliedmaßen mit vergrößerten, fast ungekielten Schuppen von der Größe der Bauchschuppen besetzt; auf dem Rücken eine Hautfalte, die sich in die hohe „Flosse“ des Schwanzes fortsetzt; Verbreiterungen der Finger und Zehen mäßig stark, etwa 16 Lamellen unter der 2. und 3. Phalange der 4. Zehe;

das nach vorn an den Körper angelegte Hinterbein reicht bis zum Augenhinterrand; Kopf $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit; Tibia so lang wie die Maulspalte; Schwanz seitlich sehr stark zusammengedrückt, mit einer hohen „Flosse“; jeder Abschnitt des Schwanzes zusammengesetzt aus etwa 7—8 Schuppenreihen, die der „Flosse“, besonders am Rande, etwas größer als die des Schwanzes.

Färbung (in Alkohol) einfarbig grünlichgrau oben, mit schwachen wurmartigen Zeichnungen an den Seiten und dem Rücken; Unterseite heller, Kehle mit einigen schwachen Längsbinden; Kehlsack gelblich.

No. 1, ♂, 129 mm, davon 87 mm auf den Schwanz, Cuba, Gundlach coll.; Type.

Nahe verwandt mit *Anolis rubribarbus* Barbour u. Ramsden, und wohl am nächsten mit *Anolis quadriocellifer* Barbour u. Ramsden.

Ranosoma gen. nov. Ranidarum.

Pupille horizontal; Trommelfell deutlich; eine starke Hautfalte zwischen den Augenhinterrändern; Vomerzähne vorhanden, sehr stark ausgebildet; Zunge mit zwei sehr langen, schmalen Zipfeln, sehr porös, an jeder Seite der vorderen Hälfte je eine sehr große, vorgewölbte Papille; Schultergürtel ähnlich wie bei *Rana*, nur das Praecoracoid durch einen etwas weiteren Zwischenraum vom Coracoid getrennt; Omosternum mit knöchernem Stiel und großer runder Knorpelplatte; Sternum mit knöchernem Stiel, der an den Seiten durch eine Knorpelplatte verbreitert ist, und sehr großer Knorpelplatte, die an den unteren Seitenrändern leicht ausgeschnitten ist; Schwimmhaut weit in die äußeren Metatarsalia eingreifend, bis an die Zehenspitzen reichend; Finger frei; Haut glatt; Finger und Zehen ohne Zwischenknochen, nicht verbreitert.

Diese neue Gattung der Familie *Ranidae* gehört in die unmittelbare Nähe der Gattung *Rana*, von der sie sich dadurch unterscheidet, daß die außergewöhnlich große Knorpelplatte des Sternum den knöchernen Stiel desselben völlig einschließt, und daß die Zunge hinten in zwei sehr lange Zipfel ausläuft und an den Seiten der vorderen Hälfte je eine sehr große, vorgewölbte Papille besitzt.

Typus der Gattung ist *Ranosoma schereri* sp. n.

Ranosoma schereri sp. n.

Allgemeine Körpergestalt stark an *Rana occipitalis* Gthr. erinnernd; Kopf ziemlich groß; eine sehr stark ausgeprägte Hautfalte zwischen den Augenhinterrändern; Schnauze verhältnismäßig spitz, $1\frac{2}{3}$ mal so lang wie das Auge; Nasenloch etwas näher dem Auge als der Schnauzenspitze; Interorbitalraum bedeutend kleiner als ein oberes Augenlid; Trommelfell deutlich, rund, $\frac{2}{3}$ so groß wie das Auge; Vomerzähne in zwei schrägen, langen, fast zusammenstoßenden Reihen vom vorderen inneren Rande der Choanen; erster Finger bedeutend länger als der zweite; ganze Schwimmhäute an den Zehen;

Spitzen der Finger und Zehen knopfartig; ein nicht sehr großer, schaufelförmiger Metatarsalhöcker; entlang der vierten Zehe am Außenrande des Fußes eine starke Hautfalte; Subartikultuberkel gut entwickelt; das Tibiotarsalgelenk reicht bis zum Auge bei nach vorn an den Körper angelegtem Hinterbein; Tibia $2\frac{1}{3}$ mal, Fuß 2 mal in der Kopfrumpflänge; Haut oben und unten glatt.

Färbung (in Alkohol) oberseits olivenbraun, das eine Stück einfarbig, das andere mit verstreuten, scharfen, schwarzen Punktflecken; Seiten des Kopfes, besonders der Oberkiefer, mit einigen breiten, dunkleren Binden; Unterseite weißlich, mehr oder weniger stark dunkel marmoriert; Oberseite der Schenkel mit einigen undeutlichen, schwärzlichen Flecken; Hinterbacken schwarz und gelblichweiß marmoriert.

No. 1—2, 105 und 117 mm lang, Senegal, Scherer coll.; Typen. Die Art ist zu Ehren des Sammlers benannt.

Arthroleptis methneri sp. n.

Zunge ohne kegelförmige Papille; Körper ziemlich gedrungen, Kopf breiter wie lang; Schnauze abgerundet, so lang wie der horizontale Augendurchmesser; Canthus rostralis scharf und deutlich; Nasenloch gleichweit vom Auge und der Schnauzenspitze entfernt; Interorbitalraum breiter als ein oberes Augenlid; Trommelfell deutlich, knapp $\frac{1}{2}$ des Augendurchmessers; Finger und Zehen schlank, am Ende nicht verbreitert; Zehen ohne Schwimmhaut; Finger sehr ungleich; erster Finger bedeutend länger als der zweite, der fast $1\frac{1}{2}$ mal im dritten enthalten ist, der vierte gleich der halben Länge des ersten; innerer Metatarsalhöcker groß, schaufelförmig, so lang wie die innere Zehe, kein äußerer Metatarsalhöcker und kein Tarsaltuberkel; Subartikultuberkel sehr deutlich, papillenartig vorspringend; das Tibiotarsalgelenk reicht bis zum Auge; Tibia $2\frac{1}{6}$ mal, Fuß $1\frac{5}{6}$ mal in der Kopfrumpflänge enthalten; Haut oberseits und unterseits glatt, die Seiten mit kleinen Warzen besetzt.

Färbung (in Alkohol) oberseits hellbraun, an den Seiten dunkler, besonders die Kopfseiten scharf abgesetzt von der helleren Oberseite bis zu einer Linie, die von der Schnauzenspitze über den Canthus rostralis nach den Oberarm zieht; Unterseite einfarbig gelblichweiß; Oberseite der Schenkel mit wenigen, nur sehr schwach sichtbaren Binden.

No. 1, 32 mm, Deutsch - Ost - Afrika, (Matumbi-Höhlen), gesammelt 800 m vom Ausgang der Ntuli-Höhle; Methner coll.; Type.

Ich habe mir erlaubt, die eine ziemlich isolierte Stellung innerhalb der Gattung *Arthroleptis* einnehmende Art zu Ehren des Sammlers zu benennen.

Arthroleptis albifer sp. n.

Zunge ohne kegelförmige Papille; Schnauze ziemlich lang, zugespitzt, länger als der Augendurchmesser; Nasenloch näher der Schnauzenspitze als dem Auge; Interorbitalraum breiter als ein oberes

Augenlid; Trommelfell unter der Haut verborgen; Finger- und Zehenspitzen nicht verbreitert, kaum geschwollen; erster Finger kürzer als der zweite; zwei Metatarsal- und ein Tarsaltuberkel vorhanden; letzterer weiter vom inneren Metatarsalhöcker entfernt als dieser vom äußeren; Zehen mit nur einer Spur von Schwimnhaut an ihrer Basis; das Tibiotarsalgelenk reicht bis zwischen Auge und Schnauzenspitze; Tibia 2 mal, Fuß 2 mal in der Kopfrumpflänge; Haut auf dem Rücken mit zahlreichen, flachen, rundlichen Drüsenwarzen von verschiedener Größe; Unterseite glatt.

Färbung (in Alkohol) auf der Oberseite dunkel graubraun, die Warzen dunkler umrandet, meist noch mit hellerem Kern; von hinter den Augen bis zum After in der Rückenmitte ein weißer Streifen, der sich in der Mitte sehr stark verbreitert und einen großen weißen Fleck bildet, der bis zur Mitte der Seiten reicht; Arme und Schenkel mit dunklen, schmalen Querbinden und weißlichen, kleinen Fleckchen; Unterseite weißlich, Unterkieferrand schachbrettartig weiß und schwarz gezeichnet; Finger und Zehen mit dunkelbraunen Ringen.

No. 1, 14 mm, Usaramo, Deutsch-Ost-Afrika, Stuhlmann coll.; Type.

Anscheinend am nächsten verwandt mit *Arthroleptis scheffleri* Nieden.

Arthroleptis brevipes sp. n.

Zunge mit kegelförmiger Papille; Körper ziemlich schlank; Kopf ebenso breit wie lang; Schnauze ziemlich zugespitzt, so lang wie der horizontale Augendurchmesser; Canthus rostralis deutlich; Nasenloch gleichweit vom Auge und der Schnauzenspitze entfernt; Interorbitalraum bedeutend breiter als das obere Augenlid; Trommelfell ziemlich deutlich, $\frac{1}{2}$ so breit wie das Auge; Finger und Zehen schlank, ihre Spitzen kaum verbreitert; erster Finger so lang wie der zweite; nur ein einziger, zusammengedrückter Metatarsalhöcker, ebenso lang wie die innere Zehe; Subartiklartuberkel papillenartig vorspringend; Hintergliedmaßen sehr kurz; das Tarsometatarsalgelenk reicht nur bis zwischen Auge und Trommelfell; Tibia $2\frac{3}{4}$ mal, Fuß $2\frac{2}{3}$ mal in der Kopfrumpflänge enthalten; Haut oben und unten glatt.

Färbung (in Alkohol) auf der Oberseite oliven graubraun, über dem Trommelfell eine längliche dunkle Zone; von der Schnauzenspitze zum After ein deutlicher, gelblichweißer Streifen; Unterseite bräunlich, an der Kehle am dunkelsten, und mit wenigen, hellen Spritzfleckchen.

No. 1, 30 mm, Bismarckburg, Togo, Conrad coll.; Type.

Am nächsten verwandt mit *Arthroleptis stenodactylus* Pfeffer und *Arthroleptis schubotzi* Nieden, von denen sich jedoch die neue Art durch noch kürzere Hinterbeine unterscheidet.

Leptopelis nanus sp. n.

Vomerzähne in zwei kleinen, runden Gruppen zwischen den Choanen; Kopf etwas länger wie breit; Schnauze abgerundet, ebenso

lang wie der Augendurchmesser; Interorbitalraum breiter wie das obere Augenlid; Nasenloch in der Mitte zwischen Schnauzenspitze und Auge; Trommelfell $\frac{1}{2}$ des Augendurchmessers; Finger relativ lang, ohne Schwimmhaut, Haftscheiben klein; Zehen nur am Grunde mit Schwimmhaut, Haftscheiben klein; innerer Metatarsaltuberkel zusammengedrückt, fast so lang wie die innere Zehe; das Tibiotarsalgelenk reicht bis zum Auge; Tibia $2\frac{1}{2}$ mal, Fuß $2\frac{1}{5}$ mal in der Kopfrumpflänge enthalten; Haut oben und an der Kehle glatt, Bauch wenig warzig.

Färbung (in Alkohol) der Oberseite des Körpers nud der Schenkel bläulich (grün im Leben?); Unterseite gelblichweiß; Seiten der Schnauze und ein Streifen über dem Trommelfell bräunlich.

No. 1, 22 mm, Mangu, Togo, von Thierry coll.; Type.

Da der Typus der Gattung *Hylambates* A. Dum., *Hylambates maculatus* A. Dum., sich erheblich im Skelettbau von den übrigen bisher zu dieser Gattung gezogenen Arten unterscheidet, ist für die anderen, bisher als *Hylambates* bezeichneten Spezies, der Gattungsnamen *Leptopelis* Gthr. zu gebrauchen; näheres darüber habe ich im Zoologischen Anzeiger 1924 kürzlich ausgeführt. Die neue Art ist nahe verwandt mit *Leptopelis bocagii* Gthr. und *Leptopelis verrucosus* Blgr., unterscheidet sich aber von beiden durch längere Hinterbeine, längere Zehen und breiteren Interorbitalraum.

Bufo togoensis sp. n.

Oberkopf ohne Knochenleisten; Vorderkopf so lang wie der Augendurchmesser, vorn senkrecht abfallend; Interorbitalraum vertieft, etwas breiter als ein oberes Augenlid; Nasenloch etwas näher der Schnauzenspitze als dem Auge; Canthus rostralis sehr scharf vorspringend; Trommelfell sehr deutlich, senkrecht oval, nicht ganz $\frac{1}{2}$ des Augendurchmessers; Finger und Zehen mit einfachen, vorspringenden Subartikularhöckern; erster Finger fast doppelt so lang wie der zweite, Schwimmhaut an der vierten Zehe 4, an der dritten und fünften Zehe 2 Glieder freilassend; zwei mäßig große Metatarsalhöcker und eine Tarsalfalte vorhanden; Tarsometatarsalgelenk reicht bei nach vorn an den Körper angelegtem Hinterbein bis zum Auge oder wenig darüber hinaus; Tibia $2\frac{1}{2}$ mal, Fuß $2\frac{2}{3}$ mal in der Kopfrumpflänge enthalten; ganze Oberseite dicht mit sehr feinen, spitzigen Warzen besetzt; einige größere, bedornete, auf dem Augenlid, besonders am Rande, der dadurch etwas vorspringt, und an den Körperseiten, in Reihen angeordnet; ebenso eine Reihe von Warzen hinter dem Mundwinkel; Parotoiden nur durch eine schmale, scharfe, vorspringende Hautfalte angedeutet, die sich über den ganzen Rücken fortsetzt; Unterseite mit kleinen Warzen besetzt.

Färbung (in Alkohol) der Geschlechter sehr verschieden; Färbung des Männchens am ganzen Körper einfarbig hell sandgrau, ohne irgend welche Abzeichen; die Färbung des Weibchens ist auf dem Rücken einfarbig braun, an den Seiten grau mit dunkelsamtbraunen Flecken, besonders unter der Parotoidenhautfalte; Canthus rostralis, vor-

springende Kante des oberen Augenlids, Pharyngoidenfalten und anschließende Körperfalte hellbraun, sich scharf abhebend; Kopfseiten mit 2—3 dunklen Querbinden, Unterseite einfarbig hell; Schenkel quergebändert.

No. 1—8, Bismarckburg, Togo, Conrad coll., 50—60 mm.

***Hyla africana* sp. n.**

Zunge annähernd oval, hinten sehr schwach eingeschnitten, nur in der hinteren Hälfte frei abhebbar; Gaumenzähne hinter der Verbindungslinie der Choanen; Kopf klein, etwas breiter wie lang; Oberkiefer etwas vorspringend; Schnauze fast $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Augendurchmesser; Canthus rostralis deutlich; Zügelgegend. etwas vertieft; Nasenloch näher der Schnauzenspitze als dem Auge; Interorbitalraum konkav, breiter als ein oberes Augenlid; Trommelfeld sehr deutlich, $\frac{2}{3}$ so breit wie der Augendurchmesser; Finger mit einer kaum sichtbaren, undeutlichen Spur von Schwimnhaut; kein Pollexrudiment; Zehen mit halben Schwimnhäuten, bei der 5. Zehe bis zur Haftscheibe reichend; Haftscheiben ungefähr so groß wie das Trommelfeld; Subartikulartuberkel mäßig entwickelt; eine deutliche Tarsalfalte vorhanden; bei nach vorn an den Körper angelegtem Hinterbein reicht das Tibiotarsalgelenk bis zum Hinterrand des Auges; bei nach hinten rechtwinklig umgelegten Beinen decken sich die Fersen; Tibia $2\frac{1}{5}$ mal, Fuß $2\frac{3}{4}$ mal in der Kopfrumpflänge enthalten; Oberseite glatt, Unterseite gekörnelt.

Färbung (in Alkohol) der Oberseite des Körpers und der Gliedmaßen bläulich (? grün im Leben); am Canthus rostralis eine unterbrochene, sehr schmale, schwarze, weiß begrenzte Linie vom Nasenloch zum Auge; vom Auge über das Trommelfeld bis in die Höhe des Anfangs des Oberarms ein schwärzlicher, weiß eingefasster Streifen; Unterseite des Körpers wie der Gliedmaßen gelblichweiß.

No. 1, 50 mm, Misahöhe, Togo, Baumann coll.; Type.

Die zweite rein afrikanische Art der Gattung *Hyla*, wie überhaupt der ganzen Familie *Hylidae*, von der auf dem afrikanischen Festlande nur *Hyla wachei* Nieden aus Abessinien bekannt geworden ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [90A_5](#)

Autor(en)/Author(s): Ahl Ernst

Artikel/Article: [Neue Reptilien und Batrachier aus dem Zoologischen Museum Berlin 246-254](#)